



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn Ewald Christian von Kleist sämtliche Werke

Kleist, Ewald Christian von

Carlsruhe, 1776

Jrin. An Herrn Geßner, den Verfasser der prosaischen Jdyllen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52615)

I r i n.

An Herrn Gefner,
den Verfasser der prosaischen Idyllen.

In einem schönen Abend fuhr
Irin mit seinem Sohn im Kahn
Aufs Meer, um Reusen in das Schilf
Zu legen, welches ringsumher
Der nahen Inseln Strand umgab.
Die Sonne tauchte sich bereits
Ins Meer, und Flut und Himmel schien
Im Feuer zu glühen.

O! wie schön

Ist igt die Gegend! sagt' entzückt
Der Knabe, den Irin gelehrt,
Auf jede Schönheit der Natur
Zu merken. Sieh, sagt' er, den Schwan,
Umringt von seiner frohen Brut,
Sich in dem rothen Widerschein
Des Himmels tauchen! Sieh er schifft,
Zieht rothe Furchen in die Flut,
Und spannt des Fittigs Segel auf. —
Wie lieblich flüstert dort im Hain
Der schlanken Espen furchtsam Laub
Am Ufer, und wie reizend fließt
Die Saat in grünen Wellen fort,
Und rauscht, vom Winde sanft bewegt. —

O!

O! was für Numuth haucht anicht
Gestad' und Meer und Himmel aus!
Wie schön ist alles! und wie froh
Und glücklich macht uns die Natur!

Ja, sagt' Irin, sie macht uns froh
Und glücklich, und du wirst durch sie
Glücklich seyn dein Lebelang,
Wenn du dabey rechtschaffen bist;
Wenn wilde Leidenschaften nicht
Von sanfter Schönheit das Gefühl
Verhindern. O Geliebtester!
Ich werde nun in kurzem dich
Verlassen und die schöne Welt,
Und in noch schönern Gegenden
Den Lohn der Redlichkeit empfangen.
O! bleib der Tugend immer treu,
Und weine mit den Weinenden,
Und gieb von deinem Borrath gern
Den Armen. Hilf so viel du kannst,
Zum Wohl der Welt. Sey arbeitsam.
Erheb' zum Herren der Natur,
Dem Wind und Meer gehorsam ist,
Der alles lenkt zum Wohl der Welt,
Den Geist. Wähl' lieber Schand' und Tod,
Eh du in Bosheit willigest.
Ehr', Ueberfluß und Pracht ist Tand;
Ein ruhig Herz ist unser Theil.
Durch diese Denkungsart, mein Sohn,
Ist unter lauter Freuden mir

Das Haar verbleichet. Und wiewohl
 Ich achtzigmahl bereits den Wald
 Um unsre Hütte grünen sah:
 So ist mein langes Leben doch,
 Gleich einem heitern Frühlingstag,
 Vergangen, unter Freud' und Lust. —
 Zwar hab' ich auch manch Ungemach
 Erlitten. Als dein Bruder starb,
 Da floßen Thränen mir vom Aug',
 Und Sonn' und Himmel schien mir schwarz.
 Oft auch ergriff mich auf dem Meer
 Im leichten Kahn der Sturm, und warf
 Mich mit den Wellen in die Luft;
 Am Gipfel eines Wasserbergs
 Hieng oft mein Kahn hoch in der Luft,
 Und donnernd fiel die Flut herab.
 Und ich mit ihr. Das Volk des Meers
 Erschrak, wenn über seinem Haupt
 Der Wellen Donner tobt', und fuhr
 Tief in den Abgrund; und mich dünkt',
 Daß zwischen jeder Welle mir
 Ein feuchtes Grab sich öffnete.
 Der Sturmwind taucht' dabey ins Meer.
 Die Flügel, schüttelte davon
 Noch Eine See auf mich herab.
 Allein bald legte sich der Zorn
 Des Windes und die Luft ward hell,
 Und ich erblickt' in stiller Flut
 Des Himmels Bild. Der blaue Stör
 Mit rothen Augen, sahe bald

Aus einer Höhl' im Kraut der See,
 Durch seines Hauses gläsern Dach:
 Und vieles Volk des weiten Meers
 Tanzte auf der Flut im Sonnenschein!
 Und Ruh und Freude kam zurück
 In meine Brust. — Izt wartet schon
 Das Grab auf mich. Ich fürcht' es nicht.
 Der Abend meines Lebens wird
 So schön, als Tag und Morgen seyn. — —
 O Sohn! sey fromm und tugendhaft;
 So wirst du glücklich seyn, wie ich,
 So bleibt dir die Natur stets schön.

Der Knabe schmiegt' sich an den Arm
 Trins, und sprach: Nein, Vater! nein,
 Du stirbst noch nicht; der Himmel wird
 Dich noch erhalten, mir zum Trost.
 Und viele Thränen floßen ihm
 Vom Aug'. — — Indessen hatten sie
 Die Reusen ausgelegt. Die Nacht
 Stieg aus der See, sie ruderten
 Gemach der Heimath wieder zu. — —

Trin starb bald. Sein frommer Sohn
 Beweint' ihn lang' und niemals kam
 Ihm dieser Abend aus dem Sinn.
 Ein heil'ger Schauer überfiel
 Ihn, wann ihm seines Vaters Bild
 Vors Antlitz trat. Er folgete
 Stets dessen Lehren. Segen kam
 Auf ihn. Sein langes Leben dünkt'
 Auch ihm Ein Frühlingstag zu seyn.

Nach